

Aus Österreichs Wirtschaft 1954

Von RUDOLF AUER

Österreichs Steinkohlenförderung betrug 1954 173.000 t, wovon 1000 t auf den steir. Betrieb Turrach, die übrige Fördermenge auf die niederösterreich. Bergbaue entfielen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung um 13% festzustellen. Die Braunkohlenproduktion erreichte mit 6,285 Mill. t einen neuen Höhepunkt und dürfte der höchstmöglichen Fördermenge nahe stehen. Gegenüber dem Vorjahr erreichte die Zunahme rund 7%. Rund 61% (3,83 Mill. t) der Fördermenge entfielen auf die steir. Bergbaue, knapp 22% (1,37 Mill. t) auf das oberösterreich. Revier und etwas über 10% (643.000 t) auf Kärnten. Niederösterreich förderte 254.000 t, das Burgenland 175.000 t und Tirol 13.000 t. Der Bergbau in Häring wurde im Jänner 1955 wegen eines Grubenbrandes eingestellt.

Zur Deckung des Bedarfes importierte Österreich 1954 3,854 Mill. t Steinkohle, die zu fast 50% aus der Deutschen Bundesrepublik (1,9 Mill. t), zu rund 28% aus Polen (1,1 Mill. t) und etwa 13% aus den USA. (0,5 Mill. t) bezogen wurden. Kleinere Mengen lieferten die Saar und die CSR. Gegenüber dem Vorjahr scheint der neuerliche Anstieg amerikanischer Kohlenlieferungen zufolge verstärkter Nachfrage auffallend. Weiters bezog Österreich 341.000 t Koks und zwar fast ausschließlich aus der Deutschen Bundesrepublik (92%). Die CSR., die 1937 mit 226.000 t 50% des Importbedarfes stellte, lieferte 1954 nur mehr 16.000 t Koks nach Österreich. Die Braunkohlenimporte verringerten sich auf 736.000 t, betragen aber immer noch rund die vierfachen Vorkriegsmengen. Etwa 42% kamen aus Westdeutschland (307.000 t) rund 28% aus der Deutschen Demokratischen Republik (206.000 t), 16% aus der CSR. (119.000 t) und 14% aus Jugoslawien (103.000 t). Ungarn, das 1937 etwa 69% unserer Braunkohle lieferte, schien unter den Importländern nicht auf.

Die Versorgung Österreichs mit Kohle betrug 1954 ohne Gas- und Hüttenkoks und ohne den Eigenbedarf der Bergbaue 7,6 Mill. t Steinkohlenbasis, wovon rund 40% aus dem Inland stammten.

Auf den niederösterreichischen Erdölgebieten wird durch die Sowjetische Mineralölverwaltung die Nutzung der Gebiete von Aderklaa, Matzen und Neusiedl/Z. mit rund 500 Bohrstellen vorgenommen, etwa doppelt so viele als 1945. Bei einem Beschäftigtenstand von rund 5000 ergab sich eine Produktion von 3,2 Mill. t Erdöl, zu welcher die Ergiebigkeit der Felder von Matzen und Aderklaa wesentlich beitrugen. Aufschlußbohrungen südlich der Donau sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Gegenüber 1953 verringerte sich der Abbau von Eisenerz geringfügig auf 2,72 Mill. t, womit die Förderung vor und nach dem zweiten Weltkrieg immer noch weit übertroffen wird. Einen anhaltenden Produktionsanstieg wiesen die Abbaue von Blei-Zinkerzen (165.000 t) und Kupfererz (175.000 t) auf, während der seit 1951 auftretende Rückgang der Förderung von Antimonerz auch 1954 anhielt (10.000 t). Österreichs Bauxitlager erbrachte 17.000 t, die Graphitlager ergaben mehr als 17.000 t, wodurch zwar das Vorjahrsergebnis übertroffen wurde, jedoch die Mengen von 1937 und 1952 nicht erreicht werden konnten. Österreichs Salinen produzierten rund 815.000 m³ Sole, 97.200 t Sudsalsz und 1300 t Steinsalsz. Weiters erbrachte der österr. Bergbau 241.000 Roh-

kaolin, 62.000 t Rohtalkum, 73.000 t Ton, 57.000 t Quarzit, 3000 t Kieselgur, 4300 t Schwerspat, 1000 t Ölschiefer und 2500 t Eisenglimmer. Geplant ist die Aufnahme eines Quecksilberbergbaues in Dellach, dessen Inbetriebnahme bereits zweimal versucht wurde. Entsprechender Inlandsbedarf bestünde mit ungefähr 430 Flaschen oder rund 20 t, wozu die augenblicklich starke Nachfrage nach Quecksilber begünstigend wirken würde.

Die Gesamterzeugung elektrischer Energie betrug 1954 9850 Mill. kWh und hatte somit eine Zunahme um mehr als 1 Mrd. kWh oder etwa um 12,5% zu verzeichnen. Zusätzlich wurden hauptsächlich zur Deckung des erhöhten Winterbedarfes rund 240 Mill. kWh importiert, sodaß der Energiewirtschaft erstmals mehr als 10 Mrd. kWh zur Verfügung standen. Von der Gesamterzeugung entfielen auf die ÖBB. 452 Mill. kWh gegenüber einer Vorjahreserzeugung von 427 Mill. kWh. Die Industrie erzeugte in eigenen Kraftwerken rund 2,1 Mrd. kWh gegenüber 1,8 Mrd. kWh im Vorjahr. Da der Industriebedarf rund 4,9 Mrd. kWh beträgt ist eine 43%ige Eigendeckung an Strom gegeben. Einzelne Betriebe bleiben aber fast hundertprozentig vom öffentlichen Versorgungsnetz abhängig, so die Aluminiumindustrie Ranshofen mit einem ungefähren Jahresbedarf von 800 Mill. kWh. Überschüsse von industrieeigenen Kraftwerksanlagen wurden 1954 mit 447 Mill. kWh an das Verbundnetz abgegeben. Die Industriekraftwerke erzeugten elektr. Energie zu 57% aus Dampf- und zu 43% aus Wasserkraft.

Öffentliche Energieversorgungsunternehmen erzeugten 1954 rund 7,3 Mrd. kWh und zwar 22% aus Dampfkraft, 28% aus Speicherkraft und 50% aus Laufwerken. Die kalorischen Kraftwerke verbrauchten rund 160.000 t Steinkohle, 1,1 Mill. t inländ. Braunkohle, 94.100 t Heizöl und 163 Mill. m³ Erdgas. Die Erzeugung kalorischer Energie war in den Monaten Mai bis August besonders nieder und erreichte im Juli mit 29 Mill. kWh ihr geringstes Ausmaß, während die Laufwassererzeugung im gleichen Monat mit 451 Mill. kWh ihren Höhepunkt fand. Die geringste Höhe erreichte die Laufwassererzeugung im Februar mit 128 Mill. kWh.

Der Inlandsverbrauch elektr. Energie stieg 1954 auf 8650 Mill. kWh und lag damit um 12,5% über dem Vorjahrsbedarf. Dem Export wurden 1440 Mill. kWh zugeführt und zwar vorwiegend als Sommerstrom. Unter Berücksichtigung der österr. Stromimporte ergibt sich ein effektiver Abgabeüberschuß an das Ausland in der Höhe von 1,2 Mrd. kWh. Der Stromaustausch ergibt für Österreich einen Überschuß von mehr als 230 Mill. S.

Die Ennskraftwerke AG. konnten 1954 ihr 5. Kraftwerk Rosenau mit einem Aufwand von 210 Mill. S vollenden. Die 13 insgesamt installierten Maschinensätze der Ennskraftwerke erzeugen rund 800 Mill. kWh. Im weiteren Ausbauplan stehen zwei Projekte in Vorbereitung: Losenstein mit geplanten Kosten von 292 Mill. S und 162 Mill. kWh Arbeitsvermögen und St. Pantaleon mit 340 Mill. S projektierten Baukosten und 259 Mill. kWh Arbeitsvermögen. Die nötigen Geldmittel sollen diesen Projekten aus dem Ertrag der zweiten Energieanleihe zufließen. Die Donaukraftwerke AG. haben 1955 den Teilstau in Jochenstein begonnen und die Montage von 3 Maschinensätzen bis zum Sommer durchgeführt. Nach der Vollendung (1956) wird Jochenstein 940 Mill. kWh liefern. Die Arbeiten am Werk Ybbs-Persenbeug wurden 1954 begonnen und 1955 mit Betonierungsarbeiten weitergeführt, wofür in diesem Baujahr etwa 500 Mill. S vorgesehen sind. 6 Maschinensätze sollen nach Vollendung (1959) 1,217 Mill kWh

liefern. Mit einem Teilstau und Betriebsbeginn am rechten Donauufer wird im Jahre 1957 gerechnet. Auch für diesen Bau wird die Energieanleihe die Geldmittel zur Verfügung stellen. Die Ergiebigkeit der Braunkohlelager gestatten den Ausbau des Kraftwerkes Voitsberg, dessen Leistungsfähigkeit durch einen neuen Maschinensatz verdoppelt werden soll und das nach der Vollendung im Jahre 1956 rund 300 Mill. kWh liefern wird. Die Draukraftwerke AG. erweitern das Dampfkraftwerk St. Andrä um ein neues Aggregat; ein Plan sieht den Bau von 10 Stufen zwischen Villach und Schwabeck mit einem Gesamtarbeitsvermögen von 1,7 Mrd. kWh sowie des Maltagewässers vor. Weitergeführt werden die Arbeiten am Ausbau des Werkes Reisseck-Kreuzeck und am Techelbachstollen zum Speicher Roßwiese, der in seiner Länge von 11 km in zwei bis drei Jahren vollendet sein wird. Die Tauernkraftwerke AG. beginnen den Bau des Kraftwerkes Schwarzach, das mit 4 Sätzen 400 Mill. kWh erzeugen wird und bis Ende 1958 vollendet sein soll. Die Vollendung der Oberstufe Kaprun soll den für 1955 vorgesehenen Vollstau Moserboden ermöglichen und 230 Mill. kWh liefern. Die Illwerke AG. haben den Ausbau des Kraftwerkes Lünensee als Jahrespumpspeicherwerk mit 6 Maschinengruppen und 400 Mill. kWh Jahreserzeugung begonnen. Die derzeitige Jahresproduktion der Illwerke AG. von rund 1 Mrd. kWh wird, abgesehen von vorarlberg. und tirol. Bezug, vorwiegend an die Rhein-westfäl. Elektr. AG. Essen und die Energie Versorgung Schwaben AG. Stuttgart exportiert. Die Tiwag legten eine Anleihe von 100 Mill. S auf 15 Jahre zum Ausbau der Anlage Prutz-Imst auf. Als Abnehmer kommen die Bayernwerk AG. München in Frage. Die Verbundgesellschaft hat vor allem durch Fertigstellung der Leitung Lienz—Pelos den Anschluß an das italienische Verbrauchernetz hergestellt.

Sowie im Bergbau und in der Elektrizitätswirtschaft, spielen in der so wichtigen Eisen- und Stahlindustrie die verstaatlichten Unternehmen mit einem Produktionsanteil von 96% und darüber die größte Rolle. (Das bedeutendste private Werk liegt in Sulzau-Werfen, Salzburg.) Er wurden 1954 insgesamt 1,35 Mill. t Roheisen und 1,66 Mill. t Rohstahl erzeugt. Auf dem Sektor der Stahlerzeugung macht sich eine zunehmende Verknappung an Schrott bemerkbar, dessen Jahresbedarf um 300.000 t liegt. Da nur rund 80% im Inland aufgebracht werden können, die Schrottsammelaktionen zur Erfassung auch kleinster Mengen nur an die 3200 t erbrachten und Deutschland als Lieferant ausfiel, sind Importe aus den USA. nötig, die preislich infolge hoher Frachten ungünstig liegen. Das seit 1950 aufgenommene Blasstahlverfahren gestattet Stahlerzeugung mit geringfügigen Schrottbeigaben und stellt sich zudem billiger als Siemens-Martinstahl. Das Blasstahlwerk Donawitz (eröffnet Mai 1953) half wesentlich an der Steigerung der Stahlerzeugung mit. Die verstaatlichten Betriebe planen eine Produktionsausweitung auf 2,8 Mill. t Eisenerz, 1,5 Mill. t Roheisen und 1,8 Mill. t Rohstahl. Erzeugt wurde durch die Eisenhüttenwerke rund 0,25 Mill. t Halbzeug und 1 Mill. t Walzwaren, darunter Band-, Form- und Stabstahl sowie Bleche (0,48 Mill. t) und Walzdraht. Die Gießereien erzeugten rund 140.000 t Grau-, 5000 t Leichtmetall-, 19.000 t Stahl-, 5000 t Temper und 4000 t Schwermetallguß. Trotz guten Auftragsstandes erscheint dieser Industriezweig in seiner Kapazität nicht voll ausgelastet, zumal sich sowohl Facharbeitermangel als auch Versorgungsschwierigkeiten mit Gußbruch ergeben. Bei diesem Altmaterial sind Importe nicht möglich, da die Frachtkosten einen unwirtschaftlich hohen Gestehtungspreis bewirken würden.

Im Jahr 1954 wurden rund 57.000 t Rohaluminium erzeugt, wovon rund 75% auf das verstaatlichte Werk Ranshofen entfallen. Dieser Betrieb besitzt einen Beschäftigtenstand von etwa 1800 Arbeitnehmern und wurde während der Sommermonate zur Gänze, im Winter mit 40% seiner Kapazität genutzt. Rund 35% seiner Erzeugung werden nach 20 Ländern exportiert. Am Privatbetrieb Lend ist Schweizer Kapital beteiligt; sein Kraftstoffbedarf wird durch industrie-eigene Kraftwerke gedeckt. Weiters erzeugten die Metallhütten 10.000 t Blei und 9200 t Elektrolytkupfer.

Die Magnesitindustrie förderte 1954 840.000 t Rohmagnesit und erzeugte 274.000 t Sintermagnesit, 89.000 kaust. gebr. Magnesit sowie 167.000 t Magnesitziegel und -platten. Damit lag die Erzeugung auf dem doppeltem bis dreifachem Ausmaße von 1937.

Die günstige wirtschaftliche Lage Österreichs im Jahr 1954 drückt sich nicht nur in den steigenden Produktionsmengen nahezu aller Industriesparten aus, sondern auch im hohen Beschäftigtenstand. Zur Zeit des Höchststandes wurden 2,006 Mill. versicherungspflichtige Angestellte und Arbeiter gezählt, zum Jahresende 1,926 Mill. Demnach lag auch die Zahl der unterstützten Arbeitslosen unter dem erwartetem Ausmaß und betrug im Jahresdurchschnitt 129.505, im September nur 66.870. Auch Kurzarbeit konnte weitgehend abgebaut werden. Die erstrebte Vollbeschäftigung ist somit im wesentlichen erreicht worden.

Die österr. Industrieproduktion erreichte 1954 einen annähernden Bruttowert (Endwert der Erzeugung ohne Abzug von Zahlungen für Roh- und Hilfsstoffe, Halbfabrikate, Transporte usw.) von etwa 51 Mrd. S, wovon allein auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 7,7 Mrd. entfielen. Die Textilindustrie erreichte einen Bruttowert von 7,3, die chem. Industrie 4,9, etwa gleichviel die papiererzeugende und papierverarbeitende Industrie zusammengekommen, die eisernerzeugende Industrie etwa 3,8 Mrd. S. Größere Bruttowerte erzielten die Maschinen-, Stahl- und Eisenbahnindustrie (3,2 Mrd.), die Fahrzeugindustrie (2,4 Mrd.), die Stein- und keramische Industrie (2,2 Mrd.), die Bergwerke (2,15 Mrd.), die Metallindustrie (2,1 Mrd.) und die Eisen- und Metallwarenindustrie (2,1 Mrd. S).

Österreichs Außenhandel stand 1954 unter konjunkturbedingter Volumenausweitung und weitgehender Liberalisierung. Die Exporte erreichten eine Höhe von 15,852 Md. S, die Gesamteinfuhr betrug 16,988 Md. S, sodaß sich ein Importüberschuß von insgesamt 1,136 Md. S ergibt. Da jedoch 510 Mill. S auf ERP.-Lieferungen entfielen, beträgt die Höhe der passiven kommerziellen Handelsbilanz nur 626 Mill. S.

Von den Gesamtimporten entfielen 3324 Mill. S (fast 20%) auf die Hauptgruppe Ernährung, in der Getreide, Mehl und Backwaren (1215 Mill. S), Obst und Gemüse (740 Mill. S), Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze (487,5 Mill. S), Futtermittel (198,5 Mill. S) und Lebende Tiere (144,6 Mill. S) aufscheinen. Fast 16 % der Einfuhren entfallen auf die Hauptgruppe Rohstoffe mit Spinnstoffen (1414 Mill. S) sowie Erz und Schrott (413 Mill. S). Auf mineral. Brennstoffe entfielen nahezu 15% (2475 Mill. S), auf die Hauptgruppe chem. Erzeugnisse 1275 Mill. S (gegen 8%). 16% der Einfuhr (2745 Mill. S) entfielen auf Hals- und Fertigwaren, darunter 984 Mill. S auf unedle Metalle, 932 Mill. S auf Garne, Gewebe und Textilfertigwaren und 272 Mill. S auf Metallwaren. Weitere 19% entfielen auf die Hauptgruppe Maschinen- und Ver-

kehrsmittel (3241 Mill. S). Weiters werden für 219 Mill. S Tabak und Tabakwaren importiert, für etwa 399 Mill. S tier. und pflanzl. Öle und Fette.

Rund 45% des Exportes entfiel auf die Hauptgruppe Halb- und Fertigwaren (7235 Mill. S), in der Unedle Metalle mit 2627 Mill. S, Garne, Gewebe und Textilfertigwaren mit 1226, Papier, Pappe und Waren daraus mit 1242, Waren aus nichtmetall. mineralischen Stoffen mit 1013 und Metallwaren mit 787 Mill. S vertreten waren. Gegen 28% entfielen auf die Hauptgruppe Rohstoffe (4359 Mill. S), wobei Holz 3192 Mill. S, Papierzeug, Altpapier, Abfälle 536 Mill. S sowie Spinnstoffe und Abfälle 267 Mill. S erbrachten. Weitere 12% der Exporte umfassen die Hauptgruppe Maschinen und Verkehrsmittel (1877 Mill. S), während 716 Mill. S sonstige Fertigwaren, 810 Mill. S chem. Erzeugnisse, 331,4 Mill. S mineralische Brennstoffe und Energie sowie 488 Mill. S die Hauptgruppe Ernährung umfaßten. In letztgenannter Hauptgruppe scheinen Exporte von Lebeltieren (178 Mill. S) und Molkereierzeugn. (126 Mill. S) auf.

Passive Handelsbilanzen weist Österreich vor allem mit der DBR. (2498 Mill. S), mit Großbritannien (558 Mill. S), der franz. Republik (204 Mill. S), der Schweiz (140 Mill. S) und der belg.-luxemburg. Union (101 Mill. S) auf. Aktive Handelsbilanzen brachten Italien (1268 Mill. S), Jugoslawien (132 Mill. S), Griechenland (132 Mill. S), Indonesien (108), USA. (149,5), Argentinien (114,6) und Australien (118,5 Mill. S).

Unter den Handelsländern stand auf der Importseite die Deutsche Bundesrepublik an erster Stelle. Wir bezogen aus ihr rund 37% unserer Importe mit einem Volumen von 6,26 Md. S. Großbritannien lieferte Waren im Wert von 1590, Italien 1453, die Schweiz 874, Niederlande 805, Frankreich 686, die USA. 604, Polen 543 und Jugoslawien im Werte von 505 Mill. S.

Westdeutschland war auch unser wichtigstes Exportziel. Es bezog gegen 24% unserer Ausfuhr (3761 Mill. S), während Italien etwa 17% (2721 Mill. S) aufnahm. Großbritannien importierte 1954 aus Österreich Waren im Werte von 1031, die Niederlande 788, USA. 754, Schweiz 733 und Jugoslawien Waren im Werte von 636 Mill. S.

Der Handel mit der UdSSR. und den Ländern des Ostblockes (Jugoslawien und Finnland ausgenommen) umfaßte nicht mehr als 9% unserer Importe und Exporte, wobei die Handelsbeziehungen mit Polen das größte Volumen dieser Staatengruppe erreichte. Aus der Schrumpfung des Osthandels zog zweifellos der Außenhandel der Deutschen Bundesrepublik den größten Nutzen.

Unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse von 1937 lagen die Ergebnisse des österreichischen Außenhandels 1954 mit der Ausfuhr wertmäßig um 78%, mit der Einfuhr jedoch nur um 18% über jenen von 1937. Das Ergebnis ist somit günstiger als vor dem zweiten Weltkrieg.

Staatlicherseits wurde auch 1954 eine Förderung des Außenhandels durchgeführt; so wurden Exporte im Werte von 975 Mill. S nach 35 Ländern durch Gewährung bundesverbürgter Exportkredite von 698 Mill. S ermöglicht, wobei hauptsächlich der Fertigwarenexport berücksichtigt wurde. Seit August 1954 wurde die Exportrisikohaftung eingeführt, die Ausfuhren von meist lohnintensiven Waren im Werte von 57 Mill. S ermöglichte. Durch die Exportfonds-GmbH. wurden 1954 1900 Kredite gewährt, womit Lieferungen von Waren im Werte von 410 Mill. S sichergestellt werden konnten.

Österreichs Fremdenverkehr erreichte im letzten Winter- und Sommerhalbjahr mit 4,596.302 gemeldeten Fremden und 22,49 Mill. Nächtigungen einen weiteren erfreulichen Erfolg, da sich die Fremdenzahl um mehr als 300.000, die Nächtigungsziffer um fast 1,7 Mill. erhöhte und damit erstmals auch jene des letzten österr. Fremdenverkehrsjahres vor dem zweiten Weltkrieg übertraf. Auf das Winterhalbjahr (1. Nov. 53 bis 30. April 1954) entfielen 1,229.724 Fremdenmeldungen (gegen 27%) mit 5,369 Mill. Nächtigungen (gegen 24%), sodaß der Zuwachs in dieser Zeitspanne bei etwa 57.000 Fremdenmeldungen mit etwa 400.000 Nächtigungen lag. Die Aufenthaltsdauer ist weiterhin verhältnismäßig kurz; während des Winterhalbjahres beträgt sie bei Ausländern etwa 5,8 Tage, bei Inländern jedoch nur rund 3,7 Tage, wobei die Möglichkeit zu kurzfristigen Schiaufenthalten bestimmend ist. Im Sommerhalbjahr (1. Mai bis 31. Okt. 1954) hingegen liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Ausländern bei 4,9 Tagen, bei Inländern jedoch bei 5,3 Tagen.

Im Berichtszeitraum besuchten 2,021.516 Ausländer Österreich (44% der Fremdenmeldungen); 10,2 Mill. Nächtigungen (mehr als 45%) entfielen auf ausländ. Gäste. Etwas über 19% der Auslandsbesucher kam während des Winterhalbjahres nach Österreich und bevorzugten die Bundesländer Tirol, Salzburg und Vorarlberg, die zusammen 74% der ausländ. Gäste begrüßten. Auffallend gering und zeitbedingt erklärlich war die Frequenz Niederösterreichs (2500 ausl. Fremde), das doch im Semmering ein sehr bekanntes Wintersportgebiet besitzt und im Winter 1936/37 über 14.000 Besucher aufwies. Die ausländ. Sommergäste bevorzugten Tirol (etwa 36%) und Salzburg (gegen 23%). Für einzelne Bundesländer ist nach wie vor der ausländische Besucherzustrom von entscheidender Wirtschaftsbedeutung. So sind beispielsweise in Tirol 76% und in Vorarlberg 75% der gemeldeten Fremden Ausländer. In Salzburg stellt das Ausland im Winter 40, im Sommer jedoch 53% der Besucher.

Wie im Vorjahr entfielen 32% der Inländermeldungen auf das Winterhalbjahr und 68% auf den sommerl. Reiseverkehr. Auch heuer war die Steiermark mit rund 25% das häufigste Urlaubsziel (641.792 gemeldete Inlandsbesucher), gefolgt von Oberösterreich (424.577), Niederösterreich (390.507) und Salzburg (336.010 gemeldete Inlandsgäste). Die Zahl der Nächtigungen inländ. Gäste zeigt eine deutliche Stagnation, wofür teilweise die Lebensbedingungen, besonders jedoch die steigende Zahl der Auslandsreisen entscheidend sind.

Unter den Fremdenverkehrsorten von größerer Bedeutung befinden sich (Nächtigungszahlen in 1000): Wien (1202), Badgastein (868), Salzburg (794), Innsbruck (601), Bad Hofgastein (364), Velden am Wörthersee (290), Bad Ischl (281), Seefeld i. Tirol (257), Kitzbühel (257), Lech am Arlberg (196) und St. Anton am Arlberg (146).

Neben den angeführten Nächtigungsziffern wurden für den Berichtszeitraum rund 300.000 Nächtigungen auf Campingplätzen und rund 960.000 Nächtigungen in Jugendherbergen und anderen Massenunterkünften geschätzt. Die Deviseneinnahmen des österr. Fremdenverkehrs beliefen sich auf etwa 2,044 Mrd. S, während die Devisenausgaben für österr. Auslandsreisen mit 392 Mill. S zu veranschlagen sind.

(Statistische Nachrichten, Mitteilungen d. österr. Inst. f. Wirtschaftsforschung, Mitt. d. Direktoriums d. österr. Nationalbank, Veröff. u. Auskünfte von Kammern und Ministerien.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [97](#)

Autor(en)/Author(s): Auer Rudolf

Artikel/Article: [Aus Österreichs Wirtschaft 1954 147-152](#)